

Zeitschrift: Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz
Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz
Band: 4 (1897)
Heft: 16

Rubrik: Pädagogische Rundschau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 08.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Pädagogische Rundschau.

(Aus der Vogelperspektive.)

Zürich. Ein I. V. ruft in den 'Nachrichten' der eingehenden Behandlung der Schulfrage in den politischen Blättern, damit unser Volk nicht überrumpelt werde. Ist nicht „ohne“!

Red. Seidel äußert sich in einem Vortrage dahin, der Handfertigkeitsunterricht werde der physischen Natur des Menschen gerecht, wecke die schlummernden geistigen Fähigkeiten, bilde bürgerlich brauchbare Menschen und hebe die Arbeiter und die Arbeiter auf eine höhere Kulturstufe. Optimistisch!

Den 27. Juli 1/28 Uhr stürzte sich Lt. „Thurgauer Wochenzeitung“ ein Knabe von 10 Jahren aus Liebesgram bei der Quaibrücke in selbstmörderischer Absicht in den See!

Der internationale Arbeiterschutz-Kongress will unter anderm 1. das Verbot der Sonntagsarbeit nach Möglichkeit und unter wirksamen Strafbestimmungen auf alle Kategorien der Lohnarbeit ausgedehnt wissen, 2. im Gewerbetwesen Ausnahmen vom Verbote der Sonntagsarbeit nur gestatten, wo sie einzig bezwecken, die Wiederaufnahme des vollen Betriebes am Montag zu sichern, 3. junge Leute von 14—18 Jahren sollen nur 8 stündige Arbeit haben und müssen innert dieser Arbeitszeit Gelegenheit zum Besuche allgemeiner und beruflicher Fortbildungsanstalten haben, 4. gewerbliche Arbeit ist jungen Leuten an Sonn- und Feiertagen ohne jede Ausnahme untersagt. Wohlwollend und weitblickend, wenn auch vielfach etwas theoretisch!

Der Kanton zählt 840 Primar- und 239 Sekundarlehrer. Die 91 Zöglinge des Lehrerseminars Rügnacht bezogen letztes Jahr 27000 Fr. Stipendien, 7 Seminaristinnen zusammen 1700 Fr.

Bern. Die Zahl der Ehescheidungen in der Schweiz stieg 1896 von 897 auf 1057 oder auch 113 auf je 1000 bestehende Ehen. Voraus gehen Zürich mit 219, Bern mit 214, Waadt mit 103, Genf mit 90, St. Gallen mit 80, am wenigsten weisen auf Ob- und Nidwalden 0, Uri und Nidwalden je 1, Wallis 2, Appenzell J. und Zug je 3, Tessin 4 und Schwyz 5. Auch eine Statistik!

Zur Stunde besitzen erst 14 Gemeinden Schulpfarrassen. Es sind 4259 Einleger.

Das jurassische Lehrerfest war von 250 Teilnehmern besucht. Behandelt wurde: Höhere Primarschule und Gefangunterricht.

Basel. Das „Volksblatt“ hebt mit Nr. 176 eine gelungene Serie über „Radikalismus und Schule“ an.

Freiburg. Am Piusfeste spricht u. a. der wohl bekannte Landgerichtsrat Dr. Riene über die Württemberger Schulfrage.

Luzern. Den 29. Juli wurde in Entlebuch in würdiger Weise das 50jährige Jubiläum des Lehrers H. Unternährer gefeiert.

Solothurn. Die Kantonschule zählte letztes Jahr 291 Schüler und zwar 89 an der Gewerbeschule, 94 am Gymnasium, 54 an der Handelsschule und 54 an der pädagogischen Abteilung. — Luzern, Tessin, Schwyz, Appenzell J. und Freiburg stellten zusammen 29 Zöglinge.

H. Pfr. Schwendmann begründete in seinem bekannten Vortrage von Dittes folgendes Charakteristikum: „Er ist ein Mann, der ohne Religion erziehen will. Ihm ist die Religion nur Sache der Theologenzunft der Pfaffen: der Gottesbegriff ist ihm ein fremder, auswärtiger, kein historischer. Alles Konfessionelle ist ihm seperatistischer Kram, Ausschreitung. Nach ihm hat die Moralität durch die Religion, so lange es Priester gibt; nur verloren.“

Schaffhausen. Zum eidgenössischen Turnfest waren über 5000 Turner erschienen.

Wallis. Die deutsche Sprache wird immer weiter zurückgedrängt. Das Französische soll bald schon Sidens erobert haben.

St. Gallen. Das städtische Jugendfest fand an einem — Freitag statt. Noch ein Tag Verschiebung hätte berechtigte Unzufriedenheit kath. Eltern verhütet.

Deutschland. Die jüdische „Frankfurter Zeitung“ überliefert uns einen Brief vom frivolen Verächter jeden Gottesglaubens H. Heine, in dem er am Ende seines Lebens seinem Bruder Maximilian gegenüber die Existenz eines Himmels anerkennt und seine Spöttereien bedauert, weil er nun „wie ein zertrretener Wurm“ am Boden liege. Der überraschende Brief schließt mit den Worten: „Ruhm und Ehre dem Gott in der Höhe! Dein armer Bruder H. Heine.“

Die liberale Mehrheit des Konstanzener Stadtrat-Kollegiums lehnte einen katholisch-konservativen Bürgermeister-Kandidaten ab, weil er — bei einer katholischen Studentenverbindung gewesen.

Friedrich Rippold, Professor in Jena, nennt in seinem Werke „die jesuitischen Schriftsteller der Gegenwart in Deutschland“ M. Baumgartner „den bedeutendsten Vertreter der jesuitischen schönen Litteratur, den allseitigsten und elegantesten Weltmann und Dichter zugleich, den Göthe des Jesuitenordens.“

Berlin. Ein Lehrer wurde auf dem Disziplinarwege zu 250 Mark verurteilt, weil er den Kindern der in Berlin ansässigen Polen Privat-Unterricht in ihrer Muttersprache erteilte. Zudem ist ihm die Fortsetzung des Unterrichtes untersagt.

Hessen. Die 5 höhern Mädchenschulen wurden im letzten Schuljahre von 2079 Schülerinnen besucht, von denen 1387 evangelisch, 283 katholisch, 366 israelitisch waren. Rest: anderer Konfession.

Bayern. In Rempten ist ein Komödiantenpaar, welches das Ordenswesen und die Weicht öffentlich verhöhnte, vor Gericht freigesprochen worden, obgleich die Thatfache vollständig zugegeben war.

Hohenzollern. Den 19. Juli fand das 50jährige Jubiläum des Landesospitals in Sigmaringen statt. In der Festschrift wurde den barmherzigen Schwestern, die das Spital vom Anfange an geleitet, folgendes Zeugnis ausgestellt: „Es ist ein Akt der Gerechtigkeit, öffentlich zu konstatieren, daß das Landesospital seine bisherige segensreiche Wirksamkeit sowohl als seinen Aufschwung großenteils dem Wirken der barmherzigen Schwestern verdankt.“

Baden. Der römisch-katholische Pfarrer Knoblauch in Konstanz hat für die Pfarrei Bühl 18000 Mark vermacht, als Stiftung für Arme und Erstkommunikanten

Preußen. 1894/95 hat das deutsche Volk 5½ Milliarden Liter Bier getrunken, fast die Hälfte von dem, was in ganz Europa an Bier verillgt wird. (13 Milliarden Liter.) Gewiß auch pädagogisch!

Belgien. 1894 hatten 8539 = 65,5% Klassen Schulsparcassen. Von 989000 Schulkindern waren 260000 Einleger.

Italien. 150 sozialistische Studenten in Neapel schleuderten dem Unterrichts-Minister Gianturco, als er die Hochschule mit Besuch besuchte, Schmährufe zu, höhnten ihn, und wurden, als der Minister sie lächerlich zu machen suchte, gegen ihn tätzlich! Der Minister mußte den Rückzug antreten. Vielversprechende Jugend! . . .

Amerika. In Süd-Amerika leitet die Gesellschaft Jesu 17 höhere Lehranstalten mit 4553 Schülern, auf den Antillen das Kolleg Belen mit 277, das Kolleg N. S. Frau von Montserrat mit 120, das St. Georgs-Kolleg mit 60 und in Central-Amerika das Berchmanns Kolleg in Belizo. Dazu kommen noch 6—7 bischöfliche Seminarier in verschiedenen Staaten mit 400 Alumnen.

Der Präsident Mac Rinley wohnte der Schlußfeier an der von Jesuiten geleiteten Universität in Georgetown bei und hielt eine die jesuitische Lehr- und Tätigkeit sehr empfehlende Ansprache.

Afrika. Auf den Feuerlandsinseln unterrichten die italienischen Salesianer U. S. Frau trotz Brandunglück u. a. Heimsuchungen immer noch 46 Indianerknaben und 41 Indianermädchen.

Asien. Auf den Sundainseln leiten die Ursulinerinnen 13 Schulen mit 1565 Kindern, die Schwestern von Heithuizen 4 Schulen mit 916 Kindern, die Schwestern U. S. Frau von Tilburg 6 Schulen mit 354 Kindern, die Schulbrüder des hl. Aloysius von Oudenbosch 2 Schulen mit 198 Knaben, die Missionäre 22 Schulen mit 1007 Knaben und endlich katholische Stiftungen 3 Schulen mit 111 Kindern.

Theoretisch und doch praktisch!

Theoretisch mag der Lehrer es nennen, wenn die „Grünen“ wieder ein Buch ankündigen und es sogar sehr empfehlen. Theoretisch sind solche Empfehlungen ja meist, weil gar oft, leider nur zu oft, die bez. Besprechung zu schablonenhaft, zu allgemein, zu lammfromm gehalten ist. Theoretisch mögen sie sein, weil ja der große Teil der Leser zu wenig Vertrauen in selbige hat, da er zum vorneherein annimmt, selbige seien nach „alter Väter Sitte“ in bloß zustimmender Weise gehalten. Nun denn, es mag ja manches dran sein. *Mundus vult decipi*, ist ja tatsächlich ein Grundsatz, den auch die litterarische Welt nicht immer verleugnet. — Und doch sei unser heutiges Wort praktisch; und zwar praktisch im wahrsten Sinne des Wortes. Praktisch; denn eine Lehrprobe aus dem Buche selbst beweist es; praktisch; denn das Buch hat eine so anerkannt rühmliche Vergangenheit, daß die Zweifel an einer empfehlenden Besprechung zum mindesten nicht berechtigt sind; praktisch endlich, weil der Name von Verfasser und Verlags-handlung pädagogisch einen wirklich berechtigt guten Ruf haben.

Also, was denn? Um den „Anfänger“ von J. Schneiderhan handelt es sich, in 3. Auflage erschienen bei Herder in Freiburg. Diese Auflage ist vielfach verbessert — und wirklich verbessert — und vermehrt. Der Anschauungsunterricht ist nun allen Fächern vorangestellt, was begreiflich sachgemäßer und praktischer. Das Geschichtliche, an sich treffend, übersichtlich und anregend, ist merklich ergänzt und bis zur Gegenwart fortgeführt. Die theoretischen Abschnitte sind nutzbringend umgearbeitet, die Zahl der Lehrproben ist vermehrt und beim Schreibleseunterricht wurde auf Phonetik und korrekte Entwicklung der einzelnen Laute entsprechendes Gewicht gelegt. Besondere Sorgfalt ist verwendet auf den allerersten Unterricht mit dem Kleinen, sowie auf den ersten Unterricht in jedem Fache. Zugrundegelegt ist die „deutsche Fibel“ von Schneiderhan selbst, aber immerhin schließt sich der Anfänger jeder andern Fibel an.

Der Leser sieht, der „Anfänger“ ist ein nützlich Ding für jeden Lehrer, besonders nützlich aber für die jungen Lehrer. Also praktisch ist dies heutige Wort halt doch. Und uns ja recht praktisch zu machen, folge nun wörtlich die Lehrprobe über den Buchstaben „ch“. Es handelt sich ja um den Storch, und eine Lehrprobe über dieses Ungetüm von Vogel steht ja den „Grünen“ am besten an. Warum? Darum!

Schneiderhan schreibt pag. 252 und ff. also:

„1. Besprechung des Gegenstandes: Der Storch. Da wir in Hochdeutsch kein Wort haben, das mit „ch“ anlautet, so müssen wir naturgemäß bei diesem Laut ein Merkwort nehmen, das den einzuübenden Laut als Auslaut enthält.

Im Frühlinge, wenn der Schnee weg ist, dann kommen die Vögel wieder, da haben die Kinder eine große Freude. An einem Vogel aber haben sie eine